

# Wort zum Sonntag, 12.09.2021

von Christoph Bärhausen, Pastoralreferent



## Auszeit im Alltag

Während Sie diese Zeilen lesen, weilen meine Frau und ich im Urlaub in den Bergen. Viele werden diese ‚Auszeit‘ schon hinter sich haben (wenn sie überhaupt möglich war), andere dürfen sie vielleicht auch gerade genießen. Anfang kommender Woche sind die Sommerferien zu Ende, für Tausende von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern beginnt in Bayern der Schulalltag - und für viele Eltern ebenso. Wie er tatsächlich wird angesichts der immer noch grassierenden Pandemie und einer verbesserungsfähigen Impfquote, wagt wohl kaum jemand vorherzusagen, wenngleich die Unsicherheit vielleicht nicht ganz so groß ist wie noch vor einem Jahr. Man hofft auf (einigermaßen) Normalität, es soll nach Möglichkeit vermieden werden, Schulen zu schließen. Während in meiner Kinder-/Jugendzeit jede Schülerin und jeder Schüler von unvorhergesehenem Schulausfall träumte (Filmtitel, an den ich mich erinnere: „Hurra, die Schule brennt!“), träumen heute viele Mädchen und Jungen davon, endlich wieder ‚normal‘ zur Schule gehen zu können nach vielen Monaten mehr oder weniger gelungenem Homeschooling, unbeschwert mit den anderen auf dem Pausenhof zu toben, sich zu Begrüßung und Abschied zu umarmen ... Wie die Zeiten sich ändern!

Ja, unser Alltag hat sich verändert, an vieles haben wir uns gewöhnt, an anderes eher nicht. Aber ist es nicht ein Alltag, in dem die meisten von uns immer noch recht gut zurechtkommen, der uns trotz allem Räume zum Leben ermöglicht? Mir kommt die Oma des Bräutigams in den Sinn, auf dessen Hochzeit wir kürzlich waren. Sie erzählte uns, wie sie mit viereinhalb Jahren in den letzten Kriegstagen ihre Mutter durch einen Schusswechsel verlor, in den sie geraten war. Traumatische Bilder, die immer wieder in ihrem Kopf auftauchen, auch nach so vielen Jahrzehnten. Ich denke an die Kinder in Afghanistan, insbesondere die Mädchen und jungen Frauen, die einer völlig ungewissen Zukunft entgegengehen. Schon nach wenigen Tagen der Taliban-Herrschaft werden sie in Schule, Ausbildung, Studium von den Jungen getrennt, dürfen nur noch von weiblichen Kräften unterrichtet werden. Viele weitere Ein-/Beschränkungen ihrer Lebensmöglichkeiten sind zu befürchten.

Alles ist relativ. Es geht uns relativ ziemlich gut. Immer noch und trotz allem. Ferien- und Urlaubszeit haben hoffentlich geholfen, neue Kräfte zu sammeln, um sich einer neuen Normalität im Alltag stellen zu können. Den Blick zu schärfen dafür, was uns hier immer noch möglich ist. Was wir durchaus als Geschenk betrachten dürfen. Was uns zu Dankbarkeit animieren könnte. Dankbarkeit Dem gegenüber, Dem wir unser Leben, unser Sein verdanken. Der uns eine regelmäßige kleine Auszeit zugedacht hat, den Sonntag. Zeit für mich. Zeit für die Familie. Zeit für Dinge, zu denen ich unter der Woche nicht komme. Zeit für einen Gottesdienst, der mich innerlich ruhig werden lässt und vielleicht einen neuen Impuls für mein Leben, für die kommende Woche schenkt. Der Urlaub mag vorbei sein - ich darf mich aber auf die kleine Auszeit am Beginn jeder Woche das ganze Jahr über freuen. Damit der Alltag gut gelingt, in Gelassenheit und Zuversicht.

*Christof Bärhausen, Pastoralreferent*